

Als Bibliophiler wird man nicht geboren

Autor(en): **Burkhardt, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **64 (2021)**

Heft 1: **Bibliophilie : 33 Essays über die Faszination Buch**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Als Bibliophiler wird man nicht geboren

Hans Burkhardt

Als Bibliophiler wird man nicht geboren. Die Liebe zum schönen Buch entwickelt sich über Jahre – und wie der Weinliebhaber, der im vergorenen Traubensaft immer wieder neue Geschmacksnoten und Feinheiten entdeckt, so erkennt und bewundert der Bibliophile in der Welt der Bücher erst mit wachsender Kenntnis die handwerkliche und gestalterische Raffinesse einzelner Werke.

Bei mir war das nicht anders: Als ich in jungen Jahren den väterlichen Buchbindereibetrieb übernahm, reizte mich in erster Linie die unternehmerische Herausforderung. Wohl eignete ich mir nach Abschluss der Handelsschule in einer Lehre das buchbinderische Handwerk an – das Buch als solches interessierte mich aber eigentlich nicht besonders. Viel spannender waren nebst der Betriebsführung die neuen technischen Möglichkeiten der industriellen Buchproduktion und später die einsetzende Digitalisierung mit den sich daraus ergebenden Möglichkeiten zur Automatisierung und Optimierung der Betriebsabläufe. Ein logischer Schritt war denn auch der Auszug aus den zunehmend beengenden Gewerberäumen in Zürich und der Bau des neuen Firmengebäudes auf der grünen Wiese in Mönchaltorf, das auf die industrielle Buchproduktion ausgerichtet ist.

Weiterhin betrieb und betreibt die Buchbinderei Burkhardt (Bubu) aber auch in Mönchaltorf eine handwerkliche Produktion, in der das



Abb. 1: Buchbinder Hans Burkhardt demonstriert die Handheftechnik am *Book of Kells*.

traditionelle Buchbindehandwerk auf hohem Niveau gepflegt wird – und hier erwachte mein Interesse für das gestaltete, das schöne Buch. Mich faszinierte die fast grenzenlose Vielfalt der Möglichkeiten, wie Papier in eine gebundene Form gebracht werden kann, sei es mit klassischen Techniken und Materialien, sei es mit neuen Verfahren, die sich immer weiter entwickeln. So wuchs die Freude an der Buchgestaltung, am Experimentieren mit neuen Formen und Werkstoffen. Ich erkenne in dieser gestalterischen Arbeit manche Parallelen zur Tätigkeit eines



Abb. 2: Facebook,
Bubu-Neujahrsbuch.

Architekten: Eine gewünschte Funktionalität oder Erscheinung eines Buches muss mit dem Einsatz der richtigen Techniken und Materialien erreicht werden – der Buchbinder wird zum *Buch-Architekten*. In den Neujahrsbüchern, dem jährlichen Geschenk der Bubu an ihre Kunden, setzen wir in Mönchaltorf seit Jahren solche Neuentwicklungen auf lustvolle Weise um. Wir nennen sie auch «Buchspielereien». Manche der für die Neujahrsbücher entwickelten Verfahren haben den Schritt in den

Alltag geschaffen und gehören mittlerweile zum festen Angebot von Bubu. Der kreative Umgang mit dem traditionellen Buchbindehandwerk und moderner Technologie, die Verbindung und die Synergie von handwerklicher und industrieller Produktion, ist so zum Markenzeichen der Firma geworden.

Hinter dieser Entwicklung steht meine feste Überzeugung, dass das schöne Buch auch im digitalen Zeitalter eine Zukunft hat: Es bietet ein vielschichtiges emotionales Erlebnis, wir können seine Materialien mit den Händen fühlen, uns an der hochstehenden Qualitätsarbeit und am raffinierten Design erfreuen – kurz: Die *Haptik* spricht unsere Sinne ganz direkt an. Damit bietet das gedruckte und gebundene Buch viel mehr Emotionen als die digitalen Formate, deren Bühne nichts als eine kalte Glasscheibe ist.

Das Buch lebt also – aber wie steht es um die Buchbinder? Können sie auf der Hochpreisinsel Schweiz gegen die ausländische Konkurrenz bestehen? Auch bei dieser Frage gehöre ich nicht zu den Schwarzmalern. Ich bin überzeugt: Schweizer Betriebe können international mithalten. Aber nur, wenn sie die Betriebsabläufe laufend optimieren und sich durch Qualität, Ideenreichtum und Innovation vom Durchschnitt abheben. Die anspruchslose Masseneinkleidung müssen wir der preisgünstigen Konkurrenz überlassen. Unser Arbeitsgebiet ist die *Haute Couture*, die hohe Fachkompetenz verlangt, aber auch ihren Preis haben darf. Und schon fast sinnbildlich stehen dafür die neuen Möglichkeiten des Motivschnitts – wenn gewünscht, sogar mit individuellen Mustern. Jedes Buchkleid ist ein wertvolles Einzelstück!

Gibt es *das* schöne Buch, das in meinem Leben eine wichtige Rolle gespielt hat? Wenn, dann ist es das Faksimile des *Book of Kells*. Das frühmittelalterliche Evangeliar aus Irland beschäftigte mich und mehrere Bubu-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter während mehr als zwölf Jahren, von den ersten Abklärungen bis hin zum Abschluss des Auftrags im Jahr 1998. Im Long Room des Trinity College in Dublin, dem Aufbewahrungsort des Originals aus dem 8. Jahrhundert, und ebenso im Metropolitan Museum of Art in New York konnte ich vorführen, wie der Band von Hand geheftet wird. Das Faksimile des *Book of Kells* ist ein Musterbeispiel für die Verbindung von traditionellem Handwerk und aktueller Technik. In seiner Detailgenauigkeit und der präzisen Verarbeitung setzt der Band noch heute die Messlatte für Faksimileproduktionen.

Aber vielmehr als *das* schöne Buch sind es ganz allgemein *die* schönen Bücher, die mich – besonders seit meinem Rückzug aus dem operativen Geschäft bei Bubu – in zunehmendem Maße beschäftigen. Kein Zweifel:

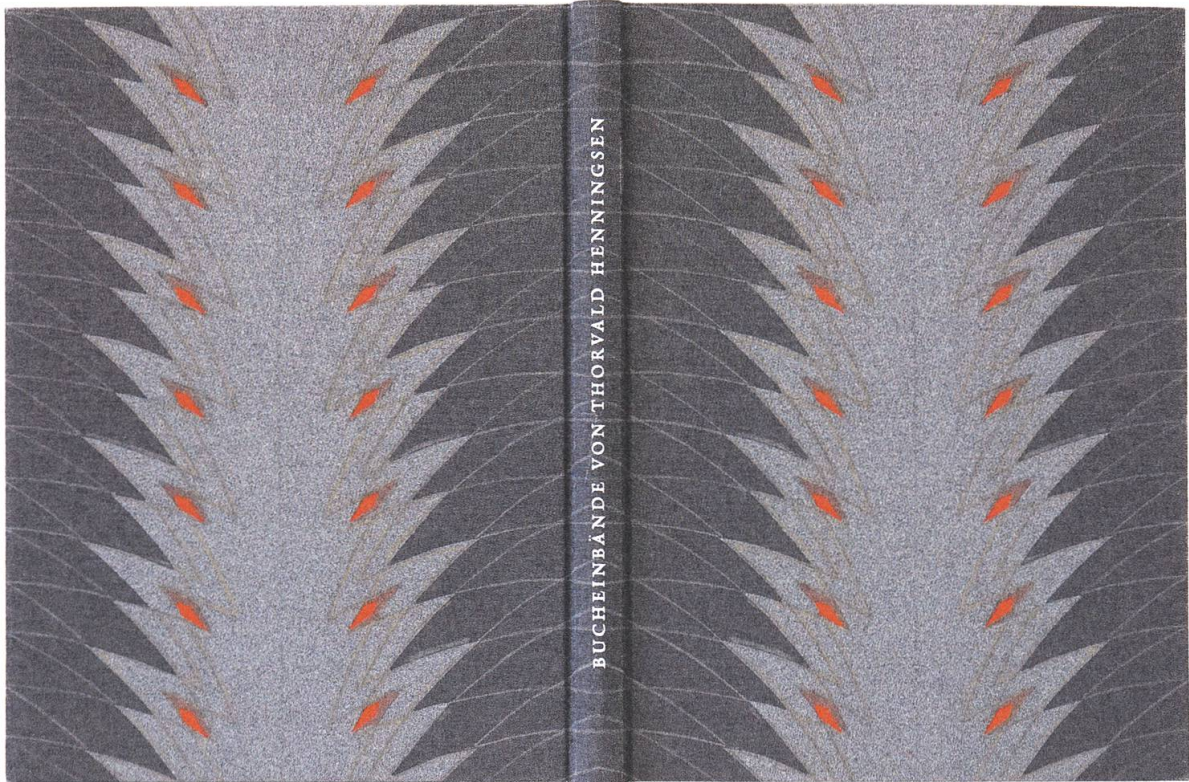


Abb. 3: Werkverzeichnis Thorvald Henningsen.

Mittlerweile bin ich längst zum Bibliophilen geworden. Ein handfester Beleg dafür ist der Werkkatalog des Zürcher Buchbindermeisters und Einbandkünstlers Thorvald Henningsen, den ich vor drei Jahren zusammen mit Frau Prof. Mechthild Lobisch und Herrn Erich Gülland verlegt habe. Meine Sammlung von kunsthandwerklichen Bucheinbänden wächst kontinuierlich und zählt gegenwärtig rund 120 Einbände. An Auktionen konnte ich schöne Arbeiten etwa von Georges Cretté und Henri Creuzevault ersteigern. Und dank meiner direkten Aufträge an Einbandkünstlerinnen wie Anick Butré und Annette Friedrich ist die Sammlung in den letzten Jahren auch um interessante zeitgenössische Arbeiten gewachsen.

Das schöne Buch lebt. Ich gratuliere der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft zum Jubiläum und danke ihr für ihr großes Engagement!

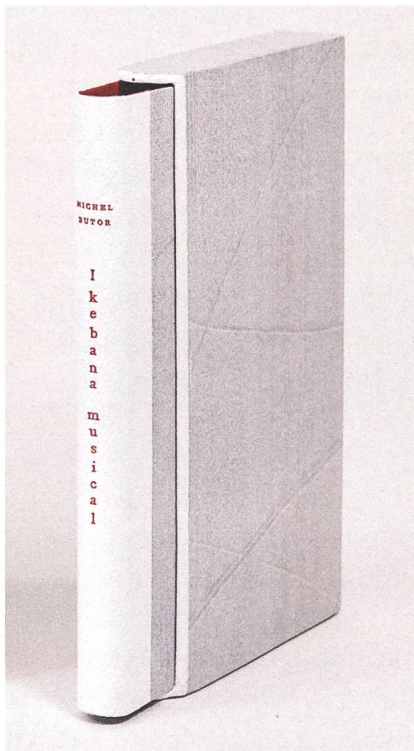


Abb. 4: Meister-Einband von Anick Butré.